

Region

Viktoria-Genossenschaft sucht Geld für Umbau

Alte Feuerwehr in der Stadt Bern Die Verantwortlichen planen einen Neubau, eine Sanierung – und die Verschiebung eines ganzen Gebäudes. Doch dafür braucht die Genossenschaft Feuerwehr Viktoria Kapital.

Carlo Senn

Die Feuerwehr Viktoria im Berner Breitenrainquartier ist als beliebter Quartiertreffpunkt bekannt. Wo einst Feuerwehrautos rausrasten, trinken heute Menschen ihr Feierabendbier, verarbeiten Secondhand-Kleider oder praktizieren die hohe Kunst des Boxens. Die Liste könnte noch lange weitergehen. Aus dem Provisorium hat sich ein Provisorium entwickelt.

Nun plant die Genossenschaft Feuerwehr Viktoria auf dem Areal den grossen Wurf. Dazu hat sie einen Architekturwettbewerb durchgeführt. Durchgesetzt haben sich die Bieler Architekturbüros Verve Architekten und .mlzd. Sie schlagen einen Neubau mit zwölf Wohnungen und Tagesschule und die Verschiebung eines ganzen Gebäudes vor. Zusätzlich steht die Renovation der gesamten Liegenschaft bevor.

Der Neubau entsteht an der Gotthelfstrasse. Das Gebäude, welches derzeit dort steht, wollen die Genossenschafterinnen aber nicht abreißen – sondern auf Schienen verschieben. Und zwar ein paar Dutzend Meter in Richtung Innenhof der ehemaligen Feuerwehrkaserne.

Aus Gründen des Denkmalschutzes? «Nein», sagt der Architekt Tilman Rösler von der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria, sondern «aus ökologischen Gründen». So entstehe weniger graue Energie, und die Kosten dürften letztlich auch tiefer sein. Selbst wenn eine Verschiebung dereinst nicht möglich ist, soll zumindest die alte Bausubstanz für den Neubau genutzt werden. Für Autos hat es gemäss der Ausschreibung im Neubau keinen Platz, die Überbauung soll autofrei sein.

Ausserdem steht eine «sanfte Sanierung» der gesamten Liegenschaft an, wofür Tilman Rösler derzeit 3,5 Millionen Franken budgetiert.



Grosse Pläne: Markus Fehlmann (Co-Präsident), Regula Schwarzer (Geschäftsleiterin) und Tilman Rösler (Baukommission). Foto: Adrian Moser

Beim Mix der Betriebe soll sich wenig verändern. «Möglichst alle sollen im Boot bleiben», sagt Geschäftsleiterin Regula Schwarz. Zwar dürfte es einige Rochaden geben, letztlich sollen aber alle Vereine und Betriebe bleiben können. Kompliziert dürfte es während der Umbauphasen sein, hier sucht die Genossenschaft noch Übergangslösungen.

Finanzierung als Knacknuss

Damit der Bau realisiert werden kann, braucht die Genossenschaft viel Geld. Rund 9 Millionen Franken dürfte allein das Neubauprojekt kosten. Rösler rechnet vor, dass es für die Finanzierung rund 2 bis 3 Millionen Franken Eigen-

kapital braucht, das restliche Kapital soll bei einer Bank aufgenommen werden. Deshalb sucht die Genossenschaft nun zahlungsfreudige Neumitglieder.

Um dieses Ziel zu erreichen, verteilt sie seit einigen Wochen Flyer, mit denen sie dafür wirbt, Geld in das Projekt anzulegen. Zusätzlich sollen Genossenschafterinnen Anteilsscheine zeichnen und das Neubauprojekt so unterstützen. Auf die Darlehen gibt es einen Zins von rund 0,75 Prozent.

Bei der Kapitalbeschaffung dürfte auch die Stadt zu Hilfe eilen. So hat die Genossenschaft bereits beim Wohnbaufonds der Stadt Bern für ein Darlehen angefragt. Als grösste Mieterin in

Ein ganzes Gebäude soll verschoben werden



Grafik: cs, db

den Neubauten müsse die städtische Tagesschule wie alle anderen Mietenden auch einen Teil des erforderlichen Eigenkapitals einbringen, so die Verantwortlichen. Der erforderliche Anteil der Stadt beträgt laut Genossenschaft rund 900'000 Franken. Der städtische Wohnbaufonds bestätigt eine entsprechende Anfrage der Viktoria-Genossenschaft.

Die Besitzverhältnisse bei der alten Feuerwehrkaserne sind folgendermassen: Die Parzelle gehört der Stadt, genauer dem Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik. Der Fonds hat die Parzelle im Baurecht an die gemeinnützige Basler Stiftung Edith Maryon abgegeben. Diese unter-

stützt soziale Immobilienprojekte und will Grundstücke «der Spekulation» entziehen.

Für die Genossenschaft wären die Renovationskosten für den geschützten Altbau zu hoch gewesen. Sie übernimmt aber nun den Neubauteil im «Unterbaurecht», ist somit also Bauherrin aller neu erstellten Bauten und finanziert diese selbst.

Die SVP hat nichts dagegen

Selbst der ehemalige Kritiker Alexander Feuz (SVP) ist der Meinung, dass es sich um einen erhaltenswerten Quartierort handelt. Einst hatte er kritisiert, dass aus vielen Zwischennutzungen, wo eigentlich öffentliche Ausschreibungen hätten durchgeführt werden müssen, «Providurien» würden. Allerdings: «Die Feuerwehr Viktoria ist im Quartier sehr beliebt und etabliert», sagt Feuz. Das anerkenne er.

Dennoch müsse die Stadt aufpassen, dass sie nicht zu viele Objekte und Flächen «verschenkt». Um nicht in finanzielle Schieflage zu geraten, «braucht die Stadt Renditeobjekte», sagt Feuz. So würde es die Stadt auch an anderen Orten vernachlässigen, bei den städtischen Liegenschaften Geld zu verdienen, so etwa beim Progr oder bei Villen in der Zieglerstrasse. Der Wohnraum werde viel zu oft zu günstig abgegeben. Dies auf Kosten der Steuerzahler.

Derzeit sieht es so aus, dass die Pläne auf wenig Widerstand stossen. Wenn aus Sicht der Genossenschaft alles gut geht, soll Ende 2023 Baustart sein. Zunächst muss der Gemeinderat die Ablösung der Zone mit Planungspflicht durch das Resultat des Architekturwettbewerbs genehmigen. Danach muss der Kanton als Kontrollorgan seine Zustimmung geben. Der nächste Schritt wäre ein Gesuch für eine Baubewilligung: Logischerweise hofft die Genossenschaft auf wenig Gegenwind.

Tausende Liter Benzin flossen aus einem Tank der Kartbahn

Roggwil In der Freizeitanlage auf dem Gugelmann-Areal mussten am Samstag nach einem Benzin-Leck Besucher evakuiert werden.

Der Mann auf dem Sitzplatz blickt auf den Bach herunter. «Das Wasser hat geschimmert», sagt er. Gerochen habe man das Benzin auch. Deshalb habe er Alarm geschlagen. Sagts und zündet sich eine Zigarette an. Am Abend zuvor hätte er sich das nicht getraut. Im Gegenteil, da habe er einen rauchenden Gaffer aufmerksam machen müssen: «Es bestand Explosionsgefahr.»

Mehrere Tausend Liter Benzin flossen am Samstagabend aufgrund eines Lecks in einem Treibstofftank in die Kanalisation und weiter in einen Bach. Betroffen war die Kartbahn Race-Inn auf dem Brunmatt-Areal in Roggwil, das besser als Gugelmann-Areal bekannt ist. Das Haus, in dem der Mann wohnt, befindet sich gleich nebenan.

Auch am gestrigen Sonntagmittag hängt in der Talsenke noch ein leichter Benzingeruch. Das Areal ist abgesperrt, beide Zugänge werden von Feuerwehrleuten bewacht. Einsatzkräfte sind daran, das Gelände mit Plastikband

abzuriegeln. «Polizei-Sperrzone» steht auf dem roten, «Gefahrenzone» auf dem gelben Band.

Ursache noch ungeklärt

Wie die Kantonspolizei Bern mitteilte, wurde am Samstagabend eine «hohe Konzentration hochentzündlicher Benzindämpfe» festgestellt. Die Kartbahn musste vorsorglich evakuiert werden, mehrere Dutzend Personen seien betroffen gewesen. Für die Bevölkerung bestehe keine Gefahr, so die Polizei am Sonntagmorgen.

Das Telefon der Kartbahn ist am Sonntagmorgen besetzt. Ein Angestellter, der seinen Namen nicht nennen will und sich als «Kundenbetreuer» vorstellt, sagt, dass während des Vorfalls wenig Betrieb geherrscht habe. Man sei nun damit beschäftigt, Kunden über die aktuelle Schliessung zu informieren.

Die Evakuierung sei ruhig verlaufen, sagt der Mann. Der Einsatz sei gut sehr organisiert gewesen. «Die Feuerwehr und die Polizei haben uns gut unter-

stützt.» Trotzdem sei es ein stressiger Abend gewesen, der bis 2 Uhr nachts gedauert habe.

Wie der Mann erklärt, gehört der betroffene Tank der Lorze AG, zu der das Race-Inn gehört. Die Karts werden mit Benzin betrieben. «Es ist das erste Mal, das so etwas passiert.» Der Tank werde regelmässig gewartet und

Für die Bevölkerung besteht laut der Kantonspolizei keine Gefahr.

auf die Sicherheit überprüft. Zur Ursache könne der Mann sich nicht äussern.

Die Kantonspolizei bestätigt, dass der Tank, aus dem das Benzin mutmasslich ausgelaufen ist, zum Race-Inn gehört. Der Tank befinde sich aber im Freien und nicht in einem Gebäude, sagt Polizeisprecher Patrick Jean. Die ge-

naue Menge ausgelaufenen Benzins müsse noch eruiert werden.

Das Gebäude wurde von der Feuerwehr gelüftet. In der Kanalisation sei die Gaskonzentration aber immer noch hoch. Heute würden Spezialisten mit den Sanierungsarbeiten beginnen und beispielsweise Gas und Benzin aus der Kanalisation ent-

fernen. Wie lange diese Arbeiten dauern würden, sei offen.

Kein Fischsterben bekannt

Das Gelände ist bis auf weiteres komplett abgeriegelt. Einzelne Personen dürften es aber unter Auflagen betreten, sagt Jean. Noch sei nicht klar, wie lange die Sperrung noch dauern werde. Auf dem Gelände befinden sich neben der Kartbahn weitere Betriebe.

Auf mehreren Gewässern wurden am Samstagabend Ölsperren errichtet. Damit könne die Gewässerverschmutzung nicht weiter fortschreiten, so Jean am Sonntagnachmittag. «Über ein Fischsterben ist bis jetzt nichts bekannt.»

Der Brunnbach fliesst in mehreren Läufen in die Langeten und die Murg. Der Anwohner auf dem Sitzplatz glaubt hingegen nicht, dass die Fische im Wasser unbeschadet davongekommen sind – und nicht nur sie. «Hier hats auch viele Biber.»



Sonntagmittag: Die Feuerwehr bewacht das Gelände, welches bis auf weiteres komplett abgeriegelt ist. Foto: Marcel Bieri

Johannes Reichen